

Hundekommandos und Fahrtwind

Die Galerie Mera in Schaffhausen zeigt eine gelungene Retrospektive zu René Fehr-Biscionis Schaffen. Der Winterthurer hat in 20 Schaffensjahren einen weiten Weg zurückgelegt.

CHRISTINA PEEGE

Wo stellt ein Winterthurer Kunstschaffender heute eigentlich noch aus? Eben. Er emigriert zum Beispiel nach Schaffhausen. Dort haben Tomas und Karin Rabara mit ihrer Galerie Mera im Erd- und Untergeschoss eines Altstadthauses an der Webergasse seit vergangem November eine ambitionierte, auf regionale Kunst fokussierte Ausstellungsplattform geschaffen, die sich durch ihre Grösse und ihre Raumaufteilung für Retrospektiven und Gegenüberstellungen sehr gut eignet. Parallel zur Ausstellung Fehr-Biscionis (*1958) im Erdgeschoss bespielt die Künstlerin Yvonne Pispico (*1974) das Untergeschoss. Die Ausstellung läuft unter dem Titel «stille Schreie, lichte Tage». Zwar sind die Räume mit ihren niedrigen von Holzbalken getragenen Decken kein «White Cube», wie

ihn Künstler oft suchen, doch strahlen die Räume viel historischen Charme aus und sie verleiten dazu, umherzugehen und die Werke im Kontext des übrigen Œuvres zu betrachten.

Titel mit gepfeffertem Humor

Wer die jüngsten Werke sucht, findet zum Beispiel eine Serie unter dem Titel «Sitz? und Platz!», kleinformatige Werke in Kreide. Wie üblich und bei den ebenfalls ausgestellten, berühmten Cabriobildern besonders explizit («Mit dem Cabrio über Land zu fahren, ist etwas Wunderbares und Aufregendes zugleich: mein Mazda») spielen die Titel eine zentrale Rolle: «Gewürz» nannte sie der Künstler einmal, die Abrundung eines Bilds.

So spielt denn die Serie mit dem Ort bürgerlicher Entspannung ebenso wie mit dem Hundekommando. Unabhängig davon geben die Werke scheinbar zufällige Szenen aus Sitzplätzen mit ihrem Mobiliar wieder. Fehr-Biscioni macht sie durch den präzise gelegten Bildausschnitt, die Aufteilung der Bildfläche wie auch durch den kalkulierten Einsatz der Farbe zu einem kompositorischen wie farblichen Ereignis. Breiten Raum nehmen auch seine Bilder aus dem Bad ein; hier

wie auch bei weiteren Gemälden fällt die Auseinandersetzung mit Themen und Künstlern der Kunstgeschichte ins Auge, etwa mit dem der «Susanna im Bade» oder mit Edward Hopper. Fehr-Biscioni schöpft aus der Tradition immer ganz eigenständige Versionen, ohne dass er das Vorbild, wie heute grad gross in Mode, persiflieren oder «reflektieren» muss.

Abgerundet wird die Schau durch einen Überblick über die Holzschnitte, die immer eine wichtige Rolle im Œuvre gespielt hatten. Zwischen den schwarz-weissen, gedruckten Gaswerkbildern zur farbigen Serie «Sitz? und Platz!» liegt ein langer Weg, auf dem sich die Positionen des Künstlers bezüglich Farbe, Form, Format und Medium wie Kreide, Druck oder Acryl allmählich akzentuierten. Dennoch wirkt sein Schaffen so abgerundet, als ob es seit den Anfängen als ausgereifte Idee in ihm geschlummert und nur auf eine günstige Gelegenheit gewartet hätte, wie jetzt ans Licht zu treten.

Bis 21.5.2011

Galerie Mera, Webergasse 17, Schaffhausen.
Mo geschlossen, Di, Mi, Fr, 10–18.30,
Do, 10–20, Sa, 9–17 Uhr, So geschlossen.

www.galerie-mera.ch



Eine Druckplatte veranschaulicht den Produktionsprozess. Die Cabriobilder geben die Realität aus einer genuin künstlerischen Perspektive wieder. Bild: cp/pd